

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

99 (3.12.1848)



Karlsruher Beobachter.

Nr. 99.

Sonntag den 3. Dezember

1848.

Aus der Zeit.

— Karlsruhe, 29. Nov. [113. Sitzung der zweiten Kammer.] Die Kammer beschäftigt sich mit Erledigung von Petitionen. Hägesin berichtet über ein Gesuch des Kameralisten Huber von Konstanz und der Gemeinde Randegg um Unterstützung des Vannotti-Huber'schen Projektes, eine Eisenbahn von Offenburg durch das Kinzigthal über Hornberg, Donaueschingen, Engen und Singen bis Konstanz zu erbauen. Die Bahn sollte als eine „Volksbahn“ durch Beiträge aller Art hergestellt werden, und der Staat sich mit einem Sechstheil an der auf 26 bis 27,000,000 fl. veranschlagten Bausumme betheiligen. Die Kommission anerkannte zwar die Wichtigkeit einer Eisenbahn durch das Kinzigthal nach Konstanz, doch glaubte sie im gegenwärtigen Augenblicke wegen der allgemeinen Geldnoth auf das Gesuch der Petenten nicht eingehen zu dürfen, und stellte den Antrag, zur Zeit zur Tagesordnung überzugehen. Christ glaubt, die Kammer spreche sich damit gegen die Kinzigthaler Eisenbahn überhaupt aus, und verlangte Ueberweisung der Petitionen an das Staatsministerium zur Kenntnisaufnahme. Da am Ende beide Anträge auf dasselbe hinausgehen, so wurde der letztere von der Kammer angenommen.

— 30. Nov. [114. Sitzung der zweiten Kammer.] Mez begründet seine Motion, die überhandnehmende Verarmung und die Mittel zu ihrer Beseitigung betreffend. Als solche Mittel wurden bezeichnet: die Hebung der sittlichen Kraft des Volkes, Bildung der Jugend, Bewahrungs- und Erziehungsanstalten, Freigebung des Salzes und Besteuerung des Tabaks, Wein-, Bier- und Schnapsmäßigungsvereine, Beseitigung der Spielhöllen, Beschränkung der Theater und Bälle, Gemeindefacköfen, liegenschaftliche Leihkassen, ein gerechteres Steuersystem, insbesondere eine progressive Vermögenssteuer, und eine die Gewerbeschützende Gewerbeordnung, Schutz der inländischen Industrie gegen Außen u. s. w. Der Antrag ging dahin: die Kammer wolle ihre Ansichten über die Ursachen der immer überhandnehmenden Verarmung dem Staatsministerium gegenüber aussprechen und solches ersuchen, derselben in Verbindung mit den Ständen möglichst entgegen zu wirken. Derselbe wurde an die Abtheilungen verwiesen.

— Mannheim, 30. Nov. Bis den 10. Dezember sollen Struve und Blind vor das Geschwornengericht in Freiburg gestellt werden. Es wird bei diesen nach dem Gesetzesentwurfe gehandhabt werden, da es erst bis März ins Leben treten soll.

(D. 3.)

— Frankfurt, 30. Nov. In der heutigen Sitzung wurde über die österreichische Frage verhandelt und zur Abstimmung geschritten. Die verschiedenen Anträge wurden alle verworfen. Sämmtliche Anträge gehen deshalb zu wiederholter Berichterstattung an den Ausschuss zurück.

— Frankfurt, 1. Dez. Eine Anzahl Mitglieder von der äußersten Linken und Linken der Reichsversammlung haben einen „Märzverein“ gebildet, und fordern zur Bildung von Zweigvereinen auf, wozu die bereits bestehenden demokratischen Vereine als geeignet befunden werden. Der Frankfurter Centralverein würde sodann die ausschließliche Leitung sämmtlicher demokratischen Vereine übernehmen. Vermuthlich soll auf diesem Wege die deutsche Einigkeit fest begründet, Vertrauen und Ruhe rasch wiederhergestellt werden.

— München, 23. Nov. Allseitige Aufmerksamkeit erregt seit heute die diesen Morgen (im Einverständnis mit der Centralgewalt) plötzlich erfolgte Abreise des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern nach Berlin. Seine hohe Stellung in der Reichsarmee, und die als Oheim unseres Königs und Schwager des Königs von Preußen, lassen denselben allerdings als den geeignetsten Vermittler erscheinen. Daß die Reise des Prinzen in diesem Augenblicke jedenfalls eine höhere als bloß eine Familienbedeutung habe, schließt man schon aus dem Umstande, daß sich in seinem Gefolge der neuernannte Chef des Generalquartiermeisterstabs, Herr von der Mark befindet, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der bayerischen Armee und befreundeter Rathgeber des Feldmarschalls. — Den Truppen der Münchener Besatzung, welche dem an die württembergische Gränze verlegten Korps einverleibt sind, ist der Befehl zur Rückkehr hierher zugeworfen.

— Aus Würzburg bringt die Augsb. Postztg. die Mittheilung, daß die Versammlung der Bischöfe in Betracht der Zeitverhältnisse und des Umstandes, daß die Nationalversammlung in Frankfurt fast noch die einzige bestehende Autorität in Deutschland ist und die letzte Garantie für die Erhaltung der Ordnung und einer gesegneten Zukunft bietet, darauf verzichtet hat, durch eine vorläufige Ansprache gegen manche Beschlüsse, welche die kirchliche Freiheit kränken, irgend die Verlegenheiten zu mehren, und es sich vielmehr zur Aufgabe gestellt hat, zum Heile und zur Einigkeit Deutschlands dieses Ansehen nicht verkümmern zu lassen. — Im nächsten Sommer soll die eigentliche Nationalsynode stattfinden.

— Darmstadt, 30. Nov. Das von hier verlegte 2. Regiment ist nach dem Ehrenbreitenstein bestimmt, da die preussischen Truppen als mobile Kolonnen verwendet werden müssen. Es erfolgte seine Bestimmung erst in Bilbel, im Augenblicke des Abmarsches. Die Offiziere sollen hier am Abend vor dem Abmarsche verpflichtet worden sein, nicht von demselben zu sprechen. Herr Peucker war am Morgen des Abmarsches hier und hielt eine Rede an die Soldaten, in welcher er ihnen für die nächste Gelegenheit ein strenges Verfahren in Aussicht stellte.

— Berlin, 28. Nov. General von Wrangel macht heute bekannt, daß, trotz der ehrenhaften Gesinnung, mit welcher viele hiesige Einwohner morgen, als am Tage des Festes der silbernen

Hochzeit des Königspaares, eine Illumination zu veranstalten gedächten, solche doch, um jede Störung der öffentlichen Ordnung zu verhüten, nicht gestattet werden könne. — Eine andere Bekanntmachung desselben bringt das Verbot der früher erwähnten Zeitungen mit dem Anfügen in Erinnerung, daß alle Buchläden, wo der unstatthafte Handel mit denselben fortgesetzt würde, gänzlich geschlossen werden sollten. — Viele der Abgeordneten, welche nicht nach Brandenburg gegangen sind, haben ihr Mandat niedergelegt, um dadurch an die Wähler zu appelliren. — Gestern Morgen sind die Pressen der Druckerei der Nationalversammlung (in der letzten Zeit Krause) mit Beschlagnahme belegt worden. — Wie wir hören wird Hr. v. Gagern seine Rückreise bald wieder antreten, es soll auch ihm eine Vermittlung nicht gelungen sein. — Vorgestern Abend sind die verschiedenen hier anwesenden Abgeordneten wiederholt aus ihren Parteiverammlungsorten entfernt worden. Bemerkenswerth ist es, daß man nur bei Nylius (dem Versammlungsorte der Linken) Militär verwandt hat, während die übrigen Fraktionen durch Polizeioffizianten und Konstabler entfernt wurden. — Mißglücken alle Vermittelungsvorschläge, so wäre es nicht unmöglich, daß sich die hier versammelten Abgeordneten nach einem andern Orte der Monarchie begeben und dort die Nationalversammlung wieder eröffnen. Von Mitgliedern der äußersten Linken soll auch an die Bildung von Provinzialparlamenten gedacht worden sein. Als wahrscheinlicher ist jedoch anzunehmen, daß sich die hiesige Versammlung auflösen, daß ein Theil der Abgeordneten sich in seine Heimath begeben und ein anderer event. nach Brandenburg gehen wird.

— Berlin, 23. Nov. Die Bildung eines Kabinetts Bincke hat sich vollständig zerklüftet. Und zwar in Folge der Proklamation des Reichsverwesers, deren ungünstige Aufnahme ich schon gemeldet habe. Der König soll sich auf's Bestimmteste dahin ausgesprochen haben, daß eine Entlassung des Ministeriums in diesem Augenblicke nach jenem Erlasse, ihn vollständig zum mediatisirten Fürsten machen würde. Der Konflikt, welcher dadurch möglicher Weise mit der Centralgewalt entstehen kann, ist gewiß zu beklagen. Vorläufig werden bei uns die Dinge ihren eigenen Gang gehen. — Allgemeine Entrüstung erregt die gestern Abend erfolgte Durchstichung des Damms an dem Kanalbau im Köpniker Felde. Es sind dadurch sehr viele Arbeiter brodlös geworden. Die Thäter sind noch nicht entdeckt. Eine Wiederherstellung ist in diesem Jahre, des hohen Wasserstandes wegen, nicht mehr möglich. (D. 3.)

— Berlin, 29. Nov. Was zu erwarten war, daß schließlich die Macht der Umstände und Ereignisse die hiesigen Abgeordneten, im Gegensatz zu ihren ausgesprochenen Vorsätzen doch nach Brandenburg führen werde, verspricht sich zu verwirklichen. Vielleicht schon am Donnerstag wird sich eine beschlußfähige Majorität dort eingefunden haben, indem die hiesigen Abgeordneten sich gestern Abend entschlossen haben, hinüberzugehen, sobald die angekündigte Maßregel der Einberufung der Stellvertreter erfolgen sollte.

— Berlin, 29. Nov. Hr. v. Gagern soll, dem Vernehmen nach, heute seine Rückreise nach Frankfurt angetreten haben. Er hätte seine Mission zwar nicht in der Weise erreicht, wie diese Anfangs beabsichtigt war, so daß die Frankfurter Beschlüsse unmittelbar maßgebend geworden wären: allein es habe sich dennoch eine solche Verständigung hergestellt, daß eine befriedigende Lösung unserer Verhältnisse im Einvernehmen mit Frankfurt in sicherer Hoffnung steht. Nach näherer Kenntnisaufnahme von der hiesigen Lage der Dinge soll Hr. v. Gagern selbst der Ansicht gewesen sein, daß sein Auftrag in der ersten Auffassung nicht mehr

mit Erfolg ausführbar sei. — Die Offiziere des 9. und des 24. Infanterieregiments haben erklärt, daß sie, für den Fall der Steuerverweigerung, sich mit dem Sold der Gemeinen begnügen wollen. — Der hiesige Belagerungszustand wird, wie man erfährt, nicht vor dem Frühjahr aufgehoben werden.

— Brandenburg, 28. Novemb. Gestern wurde die erste Sitzung der hierher berufenen Landesversammlung eröffnet, mußte aber auf heute vertagt werden, da nur 154 Mitglieder anwesend, die Versammlung also nicht beschlußfähig war. Auch heute war dieselbe nicht vollzählig. Der Abg. Simons stellte deshalb den Antrag, die Versammlung zu vertagen auf morgen Vormittag. Es siehe zu erwarten, daß die Versammlung sich bis dahin vervollständigen werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so beabsichtige er zu Donnerstag folgenden Antrag zu stellen: die Versammlung wolle ihren Präsidenten beauftragen, das Staatsministerium zu ersuchen, die nicht anwesenden Stellvertreter derjenigen Abgeordneten, welche sich am Donnerstag beim Namensaufruf nicht gemeldet haben werden, einzuberufen. Der Ministerpräsident Graf Brandenburg erklärt: diese Anträge stimmen mit den Absichten der Regierung, das Werk der Vereinbarung einer Verfassung baldmöglichst zu beginnen, vollkommen überein. Der Vertagungsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen. — Vom 29. v. Gagern's Erscheinen in der heutigen Sitzung hat großes Aufsehen erregt. Er scheint mit dem Erfolg seines Wirkens vollkommen zufrieden.

— Halle, 26. Nov. Hier wurden gestern Abend auf dem Bahnhof zwei von Leipzig kommende Durchreisende verhaftet, die durch Cabrerahut, Schlepfsäbel, Pistolen und Büchse die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten auf sich gezogen hatten. Das Verhör hat ergeben, daß sie Angehörige des Saganer Demokratenvereins wären. Sie sind mit Geld wohl versehen, der Eine namentlich trug geldwerthe Papiere von Bedeutung bei sich. Unter ihrem Gepäc fand sich eine Kiste voll Kugeln und unter ihren Papieren der Brief eines Abgeordneten der Berliner Nationalversammlung, unter der portofreien Rubrik der Abgeordneten.

— Die Erfurter Zeitung erzählt in ihrem leitenden Artikel vom 25. selbst, daß am 24. von den Behörden vergebens alle Versuche gemacht wurden, den Haufen zum ruhigen Auseingehen zu vermögen; daß zuerst auf das Militär geschossen wurde, und daß auf die den Anger hinaufreitenden Kürassiere von den auf die Seite getretenen Bürgerwehrmännern meuchlings hinten her geschossen wurde, so daß einer der Kürassiere todt niederkam, mehrere aber verwundet wurden. Besonders hervorgehoben wird, daß unter dem Haufen sich namentlich eine Menge plünderungssüchtiger Weiber mit Körben befanden und daß das Militär schon Monden der größten Niederträchtigkeit und Lücke von Seiten der demokratisch-anarchischen Klasse ausgesetzt war. — Ein Bataillon Brandenburger Landwehr ist gestern zur Verstärkung eingetroffen, während sich die Landwehr des Erfurter Kreises nunmehr ruhig gestellt hat, eingekleidet und armirt worden ist. Die Bürgerwehr ist, vorbehaltlich ihrer Reorganisation, aufgelöst worden. — Nach Verleßsch, welcher sich einer gerichtlichen Klage durch die Flucht entzogen hat (er ist das Haupt der Erfurter Bewegung; man nennt seine Frau die „Landgräfin von Thüringen“) wird gefahndet.

— Breslau, 25. Nov. Breslau ist plötzlich wieder in das verwandelt worden, was es früher war, in eine ruhige friedliche Stadt. Die Calabreserhüte, die rothen Federn, die struppigen Bärte, denen man noch vor wenigen Tagen bei jedem Schritte begegnete, sind gänzlich verschwunden, jene Polen, Oesterreicher, Ungarn, mit Dolchen und Pistolen bewaffnet und noch fürchtbar durch den Ausdruck der Wildheit in ihrem ganzen Aeußern, sind

ebenfalls verschwunden und zum Theil, wie man hört, wirklich abgereist. Jene kassenbewachenden Bürgerwehrmänner, jene Bürgerwehroffiziere, welche noch vor Kurzem den Magistrat auf das Heußerste bedrohten und ängstigten, sind zwar nicht verschwunden, aber ganz still nach Hause gegangen. Und Aehnliches hat sich in der ganzen Provinz ereignet. Die verrammelten Thore von Brieg sind wieder geöffnet. Die Freischaaren, welche vom Riesengebirge aus auf dem Wege nach Breslau waren, sind nach Hause gegangen, und ebenso sind die fremden Freischärler unsichtbar geworden. Auch Hr. Schöffel hat uns verlassen, und Schlesien ist also vollständig von der republikanisch-sozialistischen Partei aufgegeben.

— Dresden, 26. Nov. Die durch mehrere Zeitungen laufende Nachricht von der Abberufung des österreichischen Konsuls in Leipzig ist unwar. Im Gegentheil hat sich die österreichische Regierung mit den von der sächsischen in Bezug auf den neulichen Leipziger Erzes verfügten Maßregeln für vollkommen einverstanden erklärt.

— Kremfier, 27. Nov. In der zweiten Reichstags-Sitzung am 27. verlas Fürst Schwarzenberg das ministerielle Programm. Es wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es verspricht: Mitwirkung des Ministeriums zu Erreichung der konstitutionellen Freiheiten, freie Entwicklung aller Nationalitäten, Gleichheit aller vor dem Gesetze, Selbstständigkeit der Gemeinden, vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung, Sicherung der Nationalität für das lombardisch-venetianische Königreich, Herstellung einer kräftigen österreichischen Monarchie, die für Deutschland ein ebenso großes Bedürfnis sei, wie für den Kaiserstaat. Erst wenn das verjüngte Deutschland und das verjüngte Oesterreich zu festern Formen gelangt seien, werde es möglich sein, die Beziehungen zwischen beiden festzustellen.

— In Eger wurde am 24. Nov. ein Kongreß von Vertrauensmännern aus Deutschböhmen geschlossen, auf welchem u. A. über das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland berathen wurde. In Bezug auf §. 2 und 3 der deutschen Reichsverfassung wurde erklärt, daß ein großer Theil der deutschen Bevölkerung Oesterreichs unbedingt für die Personalunion sei, daß aber auch ein anderer Theil diesen Begriff so aufgefaßt habe, als ob daraus eine Zerreißung Oesterreichs in zwei Theile hervorgehen könnte; es möge daher bei der zweiten Lesung in die Paragraphen eine Stelle aufgenommen werden, welche erkläre, wie die deutsch-österreichischen Provinzen mit den nichtdeutschen vereint bleiben können, ohne daß dadurch den Rechten und Pflichten der deutsch-österreichischen Länder Oesterreichs gegenüber Abbruch geschehe.

— Graz 25. Nov. Vor einigen Tagen machte ein hiesiger Bürger die gerichtliche Anzeige, daß er von drei Ungarn zur Verbreitung falscher, durch Kossuth nachgeahmter, österreichischer Banknoten gegen einen bedeutenden Rabatt aufgefordert worden ist, gegen welche nun gefahndet wird. Dadurch ist denn dieses politische Bubenstück des ungarischen Agitators, trotz dem Widersprüche in Wiener Blättern, außer Zweifel gesetzt.

— Aus Siebenbürgen lauten die Nachrichten im höchsten Grade betäubend. Das Land wird buchstäblich verwüstet und zerfleischt: überall Brand, Mord, Plünderung und alle Gräueltaten eines gräßlichen Bürgerkrieges. Eine wilde Horde Wallachen soll den neuesten Nachrichten zufolge, die königliche Bergstadt Zalathna im Unteralsbenfer-Comitate überfallen, und neun dortige Bergbeamte erschlagen haben! — Die Szekler (Magyaren) haben einen großen Ort, Sz. Regen und eine Anzahl Dörfer gänzlich zerstört.

— Bern 28. Nov. So eben, Vormittags 10 Uhr, fand im Nationalrathe die offene Abstimmung durch Namensaufruf statt,

um den Bundesitz zu bestimmen. Es sprachen sich von 100 Anwesenden 58 für Bern, 35 für Zürich, 6 für Luzern und 1 für Zofingen aus. Also Bern ist Bundesitz. Als dieses, wie ich glaube, für die Schweiz glückliche Resultat vom Kanzler bekannt gemacht wurde, ertönte von der Trübine ein rauschender Beifall und Bravoruf. Abends wurde die gleiche Frage im Ständerath entschieden; auch hier wurde Bern auserkoren mit 21 Stimmen, Zürich erhielt 13, Luzern 6. — Vom 29. Nov. In der heutigen Schlußsitzung der Bundesversammlung wurde eine Proklamation an das Schweizervolk erlassen, worin ihm der Eintritt der neuen Bundesbehörde in ihr Amt und das Erlöschen des Bundes von 1815 angezeigt wird. Sofort löste sich die Versammlung auf und wird wohl erst nach 3—4 Monaten wieder zusammentreten.

— Paris, 28. Nov. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung richtete Hr. Virio an das Kabinet Interpellationen in Bezug auf die Angelegenheiten in der Lombardei und im Kirchenstaat. General Cavaignac erwiderte, was die lombardische Frage anbelangt, so hätten die Unterhandlungen nicht viel Fortschritte gemacht, weil die Ungewißheit der Lage Oesterreichs dies nicht gestattet. In Betreff der römischen Frage sei der Befehl nach Marseille ergangen, eine Brigade nach Civita-Vecchia abgehen zu lassen, welche Hr. v. Corcelles als Bevollmächtigter begleite. General Cavaignac theilt nun die dem Hrn. v. Corcelles gegebenen Instruktionen mit. „Wir haben, sagt er, Hrn. v. Corcelles 4 Dampffregatten mit 3000 Mann Landungstruppen, die sich nach Civita-Vecchia begeben sollen, zur Verfügung gestellt, um dem Papste die persönliche Freiheit wieder zu verschaffen. Wir haben Hrn. v. Corcelles gesagt: „Nöthigenfalls bieten Sie dem Papste ein Asyl auf dem Gebiete der Republik an; Sie haben die Freiheit und die Achtung der Person des Papstes zu sichern; Sie werden erklären, daß Sie nicht zu interveniren haben in den politischen Differenzen, welche zwischen dem Papste und seinen Unterthanen entstehen können.“ Hr. v. Corcelles ist bereits gestern, nachdem er am Vormittag seine Instruktionen erhalten, nach Italien abgereist. Er soll ermächtigt sein, nöthigenfalls die Alpenarmee und die französischen Seestreitkräfte im mittelländischen Meere zu requiriren. — Es verlautet, dem französischen Botschafter in Rom, Hrn. v. Harcourt, sei es gelungen, die Familie des Hrn. Rossi aus Rom zu entfernen; dieselbe werde sich nach der Schweiz begeben.

— Paris 28. Nov. Der Erzbischof von Paris ordnet mittelst Lirtenbriefs vom 27. Nov. in allen Kirchen öffentliche Gebete zur Rettung des Papstes an. — Endlich ist das Manifest Ludwig Napoleons erschienen. Es soll ganz aus der Feder seines künftigen Reichsverwesers (Ziers) geflossen sein. Nur vier Journale sind so glücklich, uns mit diesem hochwichtigen Aktensstück zu erfreuen.

— Rom 21. Nov. Es ist davon die Rede, daß die Bewohner von Trastevere ihr Mißvergnügen mit den Vorfällen vom 15. und 16. an den Tag zu legen beabsichtigten. So viel ist gewiß, daß das Nordlicht vom 17. auf die dortige Bevölkerung großen Eindruck gemacht und allgemeinen Schrecken verbreitet hat. Die Karbinale sind größtentheils geflohen. Mehrere haben, wie es scheint, ihren Weg nach Neapel und von da wahrscheinlich nach Malta genommen. (Angaben französischer Blätter, als wäre auch der Papst geflohen, sind grundlos.)

— Aus der Niederrromagna melden sardinische Blätter, daß General Zucchi, der Kriegsminister in Rossi's Kabinet, trotz der römischen Worderrevolution Stand hält und Anstalten trifft, die Aufwiegler in jener Provinz, welche sich auf den dort umherziehenden Kondottiere Garibaldi stützen, zu Paaren zu treiben.

Zur Feier Der zweihundertjährigen Vereinigung des Elsasses mit Frankreich

am 24. Oktober 1848.

Blau, weiß, rothe Flaggen nicken
Heut' von Erwin's *) Miesendau,
Frische Ephenkränze schmücken
Sein ehrwürdig, heilig Grau.
Düsteren Ernst in seinen Zügen
Gleicht er der gezwung'nen Braut,
Die mit thränenvollen Blicken
Aufgebrung'nen Schmutz beschaut.

Elsas selbst glich einst dem Vitke,
Als den wälschen Bund es schloß;
Weinend riß vom Wappenschilde
Es den deutschen Adler los.
Dem Vampyr sah hingegenben
Sich Germanicus kräft'ges Kind,
Unter dem sein warmes Leben
Aus viel tausend Wunden rinnt.

Alles, was im Westenraume
Lebt und sproßt und grünt und blüht,
Von dem Menschen und dem Baume
Bis zum Moos und Lithophyt,
Trägt im Keime die Vollendung,
Drängt mit inn'rer Lebenskraft,
Daß es gegen fremde Schändung
Seiner Gattung Geltung schafft.

So erscheint in ew'ger Hülle
Fehlerlos die schöne Welt;
Falsche einer Art die Hülle
Nur — die Harmonie zerfällt.
Auch im Völkerleben steht
Stamm an Stamm; durch jeden zieht
Eigenthümlichkeit und geht
Hertlich auf in Frucht und Blüth'.

Woh' dem Stamme, den mit fremdem
Sproße Unnatur gezeitigt,
Dessen Hochwuchs nach gehemmetem
Triebe sie zum Zwerge beugt.
Majestätisch prangt die Blume,
Die die Sonne kaum bestrahlt,
Gegen solchem Zwittertume,
Gegen solcher Mißgestalt.

Dies einst fühlte das gesunde
Elsas, doch das kranke sieht
Nicht die tiefgeschlag'ne Wunde,
Der des Lebens Quell entsiehet.
Lacht die Stunde der Auflösung
Sterbende doch oftmals an
Gleich dem Boten der Gensung
Und den Tod begrüßt der Wahn.

Und so ruft Elsas heute
Segen auf den Tag herab,
Der der Despotie zur Beute
Es vor zwei Jahrhundert gab.
Unterdrückt sind deutsche Sprache,
Deutsche Sitten, deutscher Geist —
Und für All' dies keine Klage,
Jubel nur, der Frankreich preiset?

Heilig ist die Muttersprache
Jedem Volke; zaubergleich
Bringt dem Menschen sie zu Tage
Der Gefühle schlummernd Reich.
Aus des Chaos dunkler Pforte
Ruft sie den Begriff hervor,
Trägt die ersten Liebesworte
Schmeichelnd zu des Säuglings Ohr.

Könt sie d'rum in fernem Lande,
Wenn sie auch nicht weich erklingt,
Wie ein Lied, das dem Verbannten
Seiner Heimath Reize singt.
Ist sie dir nur, Elsas, weiter
Nichts, als eiler Modetanz,
Den man wegwirft, wenn der Schneider
Einen andern Schnitt erfand? —

Doch du lobest mit Behagen
Deiner Freiheit gold'nes Loos —
Frei, wie du, ist auch der Nagen,
Auf der Strömung steuerlos.
Ob der Einzelwille thronet,
Ob das Volk sich selbst regiert:
Knecht ist, wer ein fremd' Gepräge
Auf entstellter Stirne führt.

Magst du die Vertreter senden
In die üppige Seinesstadt,
Sig'nes wirst du nie vollenden;
Denn der Wälsche herrscht im Rath
Durch die Mehrheit und das Gleiche
Zieht zum Gleichen mächtig hin.
Fremd bist du im Frankreich,
Mußt vor wälschem Geiste fliehen.

Millionen Herzen schlagen
Für ein Volk, das unterdrückt,
Nach der Langmuth eiler Klagen
Seines Schwertes Schärfe zukt.
Wenn es auch im Waffentanze
Lob und Untergang nur fand,
Strahlet doch im Ruhmesglanze
Ewig jung sein Vaterland.

Doch dem Volke Schmach und Schande,
Das die Abkunft schön vergißt
Und als eile Sklavenbände
Seine eig'nen Ketten löst;
Das die Wiederkehr der Stunde
Seiner Selbstvernichtung grüßt
Und dem Ruf der Stammesehre
Ohr und Herz entartet schließt.

Wenn die Nationen laden
Zu dem Völkparlament,
Werden Zwitter und Kastraten
Von dem Mannervolk getrennt;
Wenn sie zu dem Wettlauf schreiten
Nach des Ruhmes heilen Höh'n,
Müssen Krüppel schon bescheiden
Thallos auf der Seite steh'n.

Heidelberg den 24. Oktober 1848.

*) Erwin von Steinbach, Erbauer des Münsters zu Straßburg.